

# Die Gründungsmitglieder der Deutschen Gesellschaft für Anaesthesie

Biografische Notizen – 16. Folge: Prof. Dr. *Hellmut Weese* (1897-1954)

M. Goerig<sup>1</sup>, F. W. Ahnefeld<sup>2</sup> und W. Schwarz<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Hamburg

(Direktor: Prof. Dr. Dr. h.c. J. Schulte am Esch)

<sup>2</sup> Professor (em.), Klinikum der Universität Ulm, Ulm

<sup>3</sup> Klinik für Anästhesiologie, Klinikum der Universität Erlangen-Nürnberg, Erlangen (Direktor: Prof. Dr. J. Schüttler)

**Zusammenfassung:** Der Beitrag bietet biografische Informationen zum Gründungsmitglied der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Anaesthesiologie und der DGA Prof. Dr. *Hellmut Weese* (1897 - 1954).

**Summary:** This paper presents biographical information related to Prof. Dr. *Hellmut Weese* (1897 - 1954) who was founder member of

the German Study Group for Anaesthesiology in 1952 and of the German Society of Anaesthesia in 1953.

**Schlüsselwörter:** Anästhesiegeschichte – Deutsche Gesellschaft für Anaesthesie - Gründungsmitglieder

**Keywords:** Anaesthesia history – German Society of Anaesthesia – Founder members.

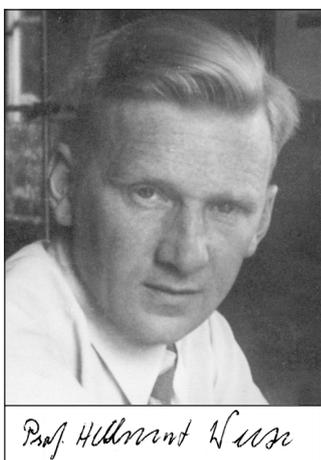


Abbildung 1: Prof. Dr. *Hellmut Weese* (1897 - 1954).

Prof. Dr. *Hellmut Weese* (Abb. 1) wurde am 18.03.1897 in München geboren. Er wuchs in Bern auf, wo sein Vater – ein Kunsthistoriker – als Ordinarius an der Universität wirkte. Nach Beendigung des 1. Weltkrieges, den er als Frontsoldat seit 1916 miterlebt hatte, begann *Hellmut Weese* mit dem Medizinstudium an den Universitäten Bern und Zürich, wechselte dann zur Absolvierung der klinischen Semester nach München. 1924 legte er das medizinische Staatsexamen ab und promovierte im gleichen Jahr mit einer Dissertation über die Genese der

Karzinom-Sarkome [8]. Er begann zunächst eine klinische Weiterbildung bei dem Internisten *Ernst von Romberg* (1865-1933), der sich eingehend mit pathophysiologischen Fragestellungen des Kreislaufs beschäftigt hatte. 1925 trat *Hellmut Weese* als Assistent in das von *Walther Straub* (1874-1944) geleitete Pharmakologische Institut an der Universität München ein. *Straub*, einer der führenden deutschsprachigen Pharmakologen der damaligen Zeit, hat sich zeitlebens intensiv mit anästhesiebezogenen Fragestellungen auseinandergesetzt. Er dürfte *Weese* auch zu weitergehenden Forschungen auf diesem Gebiet veranlasst haben, denn zahlreiche primär von *Straub* bearbeitete Forschungsthemen sind von *Weese* in späteren Jahren erneut aufgegriffen und weitergeführt worden. Bereits 1928 habilitierte er sich mit einer Arbeit über das Problem der Digitalisverteilung und des Digitalisverbrauchs im Warmblüterorganismus, die er später zu einer umfassenden Monographie über Digitalis ausweitete [10]. Kurze Zeit später übernahm *Hellmut Weese* in Wuppertal-Elberfeld die Leitung der Pharmakologischen Laboratorien der IG-Farben, die bereits damals durch zahlreiche Präparateentwicklungen für Narkosezwecke hervorgetreten waren (z.B. Barbiturate, wie Veronal, 1903, und Avertin, 1927, sowie Hypnotika). Parallel zum Wechsel erfolgte

seine Umhabilitation an die Universität zu Köln; 1936 wurde er dort zum außerplanmäßigen Professor für Pharmakologie ernannt.

Während des 2. Weltkrieges wurde *Hellmut Weese* als beratender Pharmakologe zum Heer eingezogen, er konnte aber – von verschiedenen Frontkommandos unterbrochen – immer wieder nach Elberfeld zurückkehren, um dort seine Forschungen fortzusetzen. Politisch unbelastet, zählte er nach dem Krieg zu den Neubegründern der Deutschen Pharmakologischen Gesellschaft, deren langjähriger Schriftführer er war. Außerdem berief man ihn als Leiter des Lehrstuhls für Pharmakologie an der Medizinischen Akademie in Düsseldorf. Große Verdienste erwarb er sich für diese akademische Einrichtung auch als Prorektor. Diesen Aufgaben widmete er sich übrigens neben seiner Tätigkeit bei den nunmehrigen Bayer-Werken.

Als *Hellmut Weese* am 24.01.1954 an den Folgen eines Unfalls im Labor plötzlich verstarb, war er längst weltweit als ein herausragender Wissenschaftler anerkannt. Zahlreiche Ehrungen waren ihm zuteil geworden. So wurden beispielsweise seine anästhesiebezogenen Forschungsbeiträge 1938 von der amerikanischen Anesthesia Research Society mit der Ehrenmitgliedschaft gewürdigt. Für seine Beiträge zur Entwicklung des Peristons wurde er 1943 zum Mitglied der „Leopoldina“ gewählt.

In einem Nachruf wurde *Hellmut Weeses* Lebenswerk treffend so beschrieben: „Er gab den Kranken Schlaf“ [zitiert nach 12], wobei man an seine Verdienste um die Einführung des intravenösen Hypnotikums Evipan-Natrium erinnerte [9]. Mit diesem Mittel war in den 1930er Jahren eine neue Ära der Anästhesie eingeleitet worden, die der intravenösen Narkose. Auf *Weeses* bedeutende Rolle bei der Entwicklung des 1943 verfügbar gewordenen Plasmasersatzmittels Periston [4], einem Meilenstein auf dem Gebiet der Infusionstherapie, wies man wie folgt hin: „Eigentlich müssten Zehntausende an seiner Bahre trauern – Menschen, denen er während des II. Weltkrieges das Leben gerettet hat, denn er hat in jahrzehntelanger Arbeit jene Methode entwickelt, die wir heute als ‚Blutflüssigkeitseratz‘ bezeichnen“ [zitiert nach 12]. Einer von *Weeses* Doktoranden und späteren Assistenten, *Friedrich-Wilhelm Ahnefeld*, nahm diesen wissenschaftlichen Strang in seiner Dissertation auf [2] und beschäftigte sich seither neben anderen wissenschaftlichen Schwerpunkten und berufspolitischen Aktivitäten mit den vielfältigen Fragen des Volumenersatzes, mit denen der

Anästhesist in allen seinen Tätigkeitsbereichen immer wieder konfrontiert ist.

Auf die bedeutende Rolle, die *Weese* bei der Etablierung unseres Faches in Deutschland gespielt hat, die in dem oben zitierten Nachruf unerwähnt blieb, wies *Ludwig Lendle* (1899-1969) in seinem Beitrag zum Gedächtnis an *Hellmut Weese* hin [7]. Bereits Anfang der 1930er Jahre hatte *Weese* die Bedeutung eines professionellen Narkosewesens für die Fortschritte in der operativen Medizin erkannt. Als er 1938 in Amerika mehrere Universitätskliniken besuchte, traf er dort mit den führenden Anästhesiologen zusammen und lernte deren auf ihr Spezialgebiet ausgerichtete Tätigkeit kennen. Nach Deutschland zurückgekehrt, hatte er dann nur noch wenig Verständnis für Äußerungen führender Chirurgen, wie beispielsweise des Freiburger Ordinarius *Eduard Rehn* (1880-1972), der jegliche Spezialisierungstendenzen innerhalb der Chirurgie – auch auf dem Gebiet der Narkose – unter anderem mit folgenden Äußerungen vehement zurückwies: „[Ich] ... muss die Schaffung einer Dozentur für Narkose ablehnen. Was theoretisch über Narkose wissenschaftlich ist, wird nach wie vor der Herr Pharmakologe zu sagen haben ...“ [3].

Da die deutschen Chirurgen mehrheitlich noch über Jahre an dieser Auffassung festhielten, kam es erst unter dem angloamerikanischen Einfluss während der Nachkriegszeit zu einer grundsätzlichen Änderung. Unter dem Eindruck dieser sich anbahnenden Entwicklung erklärte sich die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie 1950 bereit, die „Narkosefrage“ von einer gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Pharmakologie eingesetzten „Narkosekommission“ prüfen zu lassen, der auch *Hellmut Weese* angehörte. Der Bonner Chirurg *Erich Freiherr von Redwitz* (1883-1972) empfahl, neben *Eduard Rehn* und *Karl Heinrich Bauer* (1890-1978) auch den in Düsseldorf lehrenden *Ernst Derra* (1901-1979) in diese Kommission zu entsenden. Dies mit der Begründung, dass er *Weese* als Düsseldorfer Pharmakologen gut kennen würde und daher besonders geeignet sei, *Weeses* „allzu starken Aktivitäten“ zugunsten der Anästhesisten zu bremsen. Auf der 1951 in Bonn abgehaltenen 18. Tagung der Deutschen Pharmakologischen Gesellschaft berichtete *Hellmut Weese* über seine Tätigkeit in der Narkosekommission und deutete an, sich auf einem in Paris stattfindenden Anästhesiekongress über die Ausbildungsbedingungen im Ausland informieren zu wollen. In den folgenden Monaten überschlugen sich dann geradezu die Ereignisse, die zur Gründung einer Deutschen Gesellschaft für Anaesthesie führen sollten: im März 1952 wurde beispielsweise in der saarländischen Facharztordnung bereits eineinhalb Jahre vor dem Beschluss des Deutschen Ärztetages der Facharzt für Narkose und Anästhesie festgeschrieben. Hinzu kamen Aktivitäten im deutschsprachigen Ausland. Im März 1951 hatten Kollegen in der Schweiz die Berufsgemeinschaft Schweizer Anästhesiologen gegründet. Im Oktober des gleichen Jahres war die Österreichische Gesellschaft für Anästhesiologie gegründet worden, die im Herbst 1952 in Salzburg ihren ersten Kongress ausrichtete. Während dieser Tagung gründeten Teilnehmer aus Deutschland, darunter auch *Hellmut Weese*, die Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Anaesthesiologie. Ein halbes Jahr später, auf dem Chirurgenkongress im April 1953 in München, wurde dann mit Unterstützung von *Hellmut Weese* die Deutsche Gesellschaft für Anaesthesie ins Leben gerufen [1]. Die Wahl zum Ehrenmitglied durch die Gründungsversammlung – als Dritter neben *Hans Killian* und *Helmuth Schmidt* – schätzte er unter seinen zahlreichen Auszeichnungen besonders.

Mit der fortschreitenden Etablierung des Fachgebietes und der Einrichtung von Lehrstühlen erwachte zunehmend ein historisches Interesse an der Entwicklung. Man stellte auch Bezüge zu einzelnen Gründungsvätern der Fachgesellschaft her. So hat das Präsidium

der DGAI anlässlich des 25. Gründungsjubiläums der Gesellschaft im Jahr 1978 auf einen Vorschlag des seinerzeitigen Präsidenten *Karl-Heinz Weis*, Würzburg, beschlossen, zur Eröffnung der Deutschen Anästhesiekongresse jeweils eine *Hellmut-Weese-Gedächtnisvorlesung* zu veranstalten, mit der *Weese* als bedeutende Forscherpersönlichkeit geehrt und in Erinnerung gerufen werden soll [1,12]. Als Vortragender kann – wie es in den Statuten heißt – ein hervorragender Repräsentant der Wissenschaft, Kunst und Kultur gebeten werden. Mit der Vorlesung ist auch die Verleihung der *Hellmut-Weese-Plakette* verbunden.

Will man die Verdienste von *Hellmut Weese* für die Anästhesie abschließend würdigen, so kann man dies mit den Worten von *Hans Killian* – er hatte mit *Weese* eines der ersten Narkoselehrbücher verfasst, dessen Erscheinen dieser nicht mehr erlebte [6] – tun, der in seinem Nachruf hervorgehoben hat, dass *Weeses* pharmakologische Entwicklungen immer das Ergebnis aus den „unmittelbaren Eindrücken am Krankenbett, an der Bahre, im Operationssaal“ gewesen seien, „um oft in kühnen Konzeptionen überraschend zu handeln. Daher sind auch all seine Arbeiten nie abwegig, sondern immer auf ein praktisches Ziel eingestellt gewesen“ [5]. Diese Einschätzung trifft gleichermaßen auf *Weeses* Beitrag bei der Einführung des *Evipans* zu wie auf sein Bemühen, eine Infusionslösung mit Volumenexpanderwirkung zu entwickeln. Auch sein engagiertes Eintreten für die Etablierung einer von den Chirurgen unabhängigen Anästhesie im deutschen Sprachraum war ein Beleg für Prof. Dr. *Hellmut Weeses* fachübergreifende Weitsicht, die er zeitlebens unter der Prämisse des „*Nil nocere*“ verstanden wissen wollte [11].

### Danksagung

Die Autoren danken Frau *Klara Weese*, Wuppertal, für die freundliche Überlassung von Informationen und der Abbildung.

### Literatur (Auswahl):

1. Ackern K van, Schwarz W, Striebel J-P: 50 Jahre Deutsche Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin. In: Schüttler J (Hrsg.) 50 Jahre Deutsche Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin. Springer-Verlag, Berlin Heidelberg New York; 2003:79-119
2. Ahnefeld FW: Der Einfluss des Peristons auf die erhöhte Kapillarpermeabilität bei experimentellem Kollaps. Diss. med. Universität Düsseldorf; 1951
3. Brütt H, Kümmell H: 90. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte in Hamburg am 16.-22. September 1928. Zentrabl Chir 56:143-174
4. Hecht G, Weese H: Periston, ein neuer Blutflüssigkeitsersatz. Münch Med Wochenschr 1943; 1: 11-15
5. Killian H: *Hellmut Weese*. Anaesthesist 1954; 3:97
6. Killian H, Weese H: Die Narkose. Georg Thieme, Stuttgart; 1954
7. Lendle L: Zum Gedächtnis von *Hellmut Weese*. Dtsch Med Wochenschr 1954; 79:447-448
8. Weese H: Ein Beitrag zur Genese der Karzino-Sarkome. Diss. med. Universität München; 1924
9. Weese H, Scharpf W: *Evipan*, ein neuartiges Einschlafmittel. Dtsch Med Wochenschr 1932; 31:1205-1207
10. Weese H: *Digitalis*. Thieme, Leipzig; 1936
11. Goerig M, Schulte am Esch J: *Hellmut Weese* - Der Versuch einer Würdigung seiner Bedeutung für die deutschsprachige Anästhesie. Anästhesiol Intensivther Notfallmed Schmerzther 1997; 32:678-685
12. Schadewaldt H: Von Galens „Narkosis“ zur modernen „Balanced anaesthesia“. Anaesth Intensivmed, Bd. 130. Springer-Verlag, Berlin Heidelberg New-York; 1980:XXXI-XXXVIII.

### Korrespondenzadresse:

Dr. med. *Michael Goerig*  
Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie  
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf  
Martinistraße 52, D-20246 Hamburg  
Tel.: 040 / 428034571, Fax: 040 / 428034571  
E-Mail: goerig@uke.uni-hamburg.de